Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 43

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Herbst.

Uns war der Serbst ein buntes Spiel. Hell sang ich durch die Gartenstadt; Du küßtest jedes welke Blatt, Das tangend niedersiel . . .

Bis hart vor uns mit einemmal, Du weißt noch, jener Zittergreis.. Und da gerann dein Blut zu Eis, Und ich stand stumm und fahl.

Otto Fre



Eidgenöffifches.

Das Mandat der eidgenössischen Bolksvertreter ist am 30. September ab-gelausen. Allerdings bleiben sie bis 1. Dezember noch formell im Amt, doch dürften sie kaum noch einmal zu tagen haben und so kann man die 27. Legislaturperiode tatsächlich als abgeschlossen betrachten. Der Nationalrat hielt in dieser Beriode 232, der Ständerat 181 und die vereinigte Bundesversammlung 6 Sitzungen ab. Alles in allem wurden Darunter 344 Geschäfte verabschiedet. einige wichtige Gesekvorlagen, wie das modernisierte Militärstrafgesek, das eid-genössische Beamtengesek, das Tubertulosegeset. Das Automobilgeset wurde verworfen. In erster Lesung beraten wurde das Enteignungsgesetz, sehr weit gefördert das Monumentalwert der Vereinheitlichung des Strafrechtes. Biel zu schaffen machten auch eine Menge Bundesbeschlüsse, so die verschiedenen Borlagen über die Getreideversorgung, die Neursachung werden der Getreideversorgung, vie Neuregelung verschiedener Jölle, die Verteilung des Benzinzolles. Auch die Subventionsvorlagen brachten den Rä-ten viel Arbeit, ebenso Schieds-, Bergleichs= und Sandelsabkommen mit ver-schiedenen fremden Staaten. Die Be-Schiedenen fremden Staaten. richte über die Bolferbundssessionen, Die Schaffung einer parlamentarischen Rom= mission für Auswärtiges und die Ge= währleistung kantonaler Berfa nahmen viel Zeit in Anspruch. Verfassungen dem wurde die Militärversicherung ausgedehnt, der Pflichtersatz neu geregest und ein neues Maschinengewehr eingeführt. -Siezu kommen noch die laufenden Geschäfte, die diversen Boran-schläge 20. In Ausführung stehen die Alkoholreform und die Sozialversiche= rung. Außerdem wurden noch 77 Bo-stulate und Motionen erledigt und 66 Interpellationen eingebracht. Also eigent= lich Arbeit in Sulle und Fulle geleistet.

Der Bundesrat hat das Finanzbepartement ermächtigt, den Entwurf für die Aemterklassisitation der paritätischen Kommission für die Begutachtung von Personalangelegenheiten vorzulegen. Gegenüber der vorläusigen Klassisistation sieht dieser Entwurf eine höhere Einreibung für rund 4000 Beamte vor. In der Kommission dürften wohl noch andere unerfüllte Begehren der Beamtenschaft zur Behandlung kommen, davon werden wohl noch so manche erfüllt werden. Das disherige Entgegenkommen erfordert einen jährlichen Kostenauswand von über eine Million Franken, der nur einen kleinen Bruchteil der noch bestehenden Beamtenforderungen ausmacht, da diese einen jährlichen Mehrbetrag von zirka 10 Millionen Franken erfordern würden.

Die italienische Regierung 30g sämtliche mit Transit durch die Schweiz erteilten Einsuhrbewilligungen für ausländisches Groß- und Kleinvieh auf den 15. Oktober zurück. Somit verlieren auch alle vom eidgenössischen Beterinäramt erteilten und noch nicht ausgenützten Durchfuhrbewilligungen mit 15. Oktober ihre Gültigkeit.

Ein Betrag von Fr. 30,000 aus dem jährlichen Aunstredit kann laut Bundessbeschluß und Berordnung zur Gewährung von Stipendien an Künstler verswendet werden als Mittel zur Förderung ihrer Studien oder als Beihilfe zur Ausführung eines bedeutenden Kunstwerkes. Das Departement des Insern gibt nun bekannt, daß Schweizerstünstler, die sich um Stipendien bewerben wollen, ihre Anmeldung bis zum 31. Desember einzureichen haben, die Brobesarbeiten sind in der Zeit vom 7. bis 21. Januar einzusenden.

Zum Redaktor der "Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung" wurde an Stelle des zurücktretenden Obersten von der Mühll, Oberstdivisionär Ulrich Wille ernannt.

Die ersten Versuchsergebnisse mit dem neuen Motorfesselballon sind befriedigend ausgefallen. Es wurde eine Geschwindigkeit von 40 Kisometer pro Stunde erreicht, Seiten- und Höhensteuerung entsprachen den gestellten Anforderungen.

Der Landesindex blieb Ende September gleich wie im Vormonat, nämslich 161, der Nahrungsindex beträgt 157 gegen 156 im Vormonat und ist gegen September 1927 um 2 Prozent gesellen.

— Die Arbeitsmarklage ist günstig. Ende September waren 6125 Stellensuchende eingeschrieben und 3209 offene Stellen angemeldet. Die Jahl der Stellensuchenden ist geringer als im gleichen Jeitpunkt irgend eines Jahres seit 1921. Die Arbeitslosigkeit ist auf die Halbeitslosigkeit ist auf die Halbeitslosigkeit ist auf die Halbeitslosigkeit ist auf die Salfte des Standes von 1926 herabgegangen Vom Januar die Ende September sind 3416 Personen nach Uederse ausgewandert, um 463 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Delegierten der schweizerischen Milchproduzentenverbände beschlossen, den gegenwärtigen Milchpreis von 24 Rappen per Kilogramm Milch eingeliefert an die ländliche Sammelstelle unverändert beizubehalten. Auf 1. Nosvember wird also keine Aenderung im Konsummischpreise eintreten.

Die Sparkassenguthaben in der Schweiz haben sich im letzten Iahre um 218 Millionen Franken vermehrt. Die durchschnittliche Berzinsung der Spargelder betrug 4,14 Prozent.

Seit 23. ds. haben die Rarten für den kleinen Grenzverkehr an der schweizerische kleinen Grenze wieder Geltung. Indessen hat sich die italienische Regierung eine strenge Rontrolle vorbehalten. Die Frage der Ausweise auf der Centovallibahn ist noch offen. Die Touristenkarten sind aufgehoben.

Der tschechoslovakische Gesandte in Bern, Minister Veverka, ist schon von Bern abgereist, um seinen Posten in Washington anzutreten; sein Nachfolger, Minister Firlinger, wird anfangs November in Bern erwartet. — Der Geschäftsträger Griechenlands in Bern, Dendramis, der zum Gesandten in Sossia ernannt wurde, wird die Schweizim Laufe des Novembers verlassen.

Mus ben Rantonen.

Aargau. In der Sägerei Baltenschwyl bei Rheinsulz brach am 17. ds. infolge Warmlaufens von Maschinen ein Brand aus, der einen Schaden von Fr. 10,000 verursachte. — Am 20. ds. brannten die Sägereiwerke A.-G. Feiningen in Möhlin total nieder. Sämtliche Maschinen und große Holzvorräte sind zerstört. Hier ist die Brandursache unbekannt. — Für das Abschießen einer Amsel mit einer Augelflobertflinte im nachbarlichen Garten wurde der Schüße mit Fr. 170 gebüßt. Erschwerend war der Umstand, daß er den Besitzer des Gartens auch noch gefährdete. Im Aargau dürfen Amseln nur mit Schrotzgau dürfen und nur zur Zeit der Beerenreise geschossen und nur zur Zeit der Beerenreise geschossen werden. — Der in Jägerkreisen sehr bekannte Fabrikant Ryniker-Renold aus Rupperswil wurde während der Jagd von einem Herzschlag getroffen und war sofort tot. Der 63ziährige Berstorbene gehörte während mehrerer Perioden dem Großen Rate

Baselstadt. Auf Beschluß des evangelisch-reformierten Kirchenrates von Baselstadt wurden die Gebeine des großen Humanisten Erasmus von Kotterdam, der 1536 in Basel gestorben ist, aus dem ursprünglichen Grab im Münster weggenommen und in der neuen Gruft der Schalertapelse (benannt nach Bürgermeister Ritter Konrad Schaler) neu beigesett. Die Transferierung ers

folgte, weil das ursprüngliche Grab durch einen Heizungskanal angeschnitten wurde und somit nicht mehr als würdige Grabstätte gelten konnte.

Bafelland. Im Ranton wurden für die vergangene Jagdsaison nur 76 Jagdpatente gelöft, gegen 110 im Bor= jahre. Es wurden 103 Gemfen und 23 Rehe abgefchoffen. — Am 14. ds. zer= Alterswil eine Feuersbrunft störte in Haus und Scheune der Familie Niflaus Handle Schaffermangels war die Feuerwehr machtlos. Das ganze Insventar fiel den Flammen zum Opfer.

St. Gallen. Auf dem Wege nach Bugwil bei Juberwangen wurden die beiden Schwestern Theresia und Emma Flammer von einem Unbekannten überfallen. Er schlug mit einem dicken Prügel auf die beiden Schwestern ein, die sich fraftig zur Wehre setten. Er er= beutete zum Schluß einen Regenschirm und eine Handtasche mit Fr. 12 In-halt. — In Utwil deckte der 25jährige Hans Graf, dessen Frau vor Monatsfrist gestorben ist, sein schreiendes Kinds chen mit einer Decke zu und schlug es derart, daß der Tod eintrat. Der Mann wurde verhaftet.

Glarus. In Ennenda verendeten unter Vergistungserscheinungen mehrere Hunde. Anscheinend wurde das Gift in Abfällen auf die Straße geworfen und bedeutet so auch für Kinder eine große Gefahr. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Schaffhausen. Bei ben Regie-rungsratswahlen wurden 4 bisherige Regierungsräte wiedergewählt. Als neues Mitglied wurde Staatsschreiber Dr. Schärrer mit 3807 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat I. Stamm, Ge-meindepräsident von Thanngen, erhielt 2981 Stimmen.

Solothurn. Im Schloßgut Stein-brugg in Solothurn wurde am 18. ds. das zweite Priefterseminar der Diözese Basel eröffnet. Sier absolvieren die ansgehenden fatholischen Geiftlichen die lets ten zwei Semester vor der Priesterweihe, nachdem sie vier Jahre in Luzern oder in einer Hochschule studiert haben. Das Seminar bietet Raum für 40 Kandi=

Tessin. Im Jahre 1927 wanderten 07 Ausländer und 4087 Schweizer 4507 Ausländer und 4087 Schweizer nach dem Tessin, während 3958 Tessiner über den Gotthard zogen. Die ausländischen Einwanderer sind durch= wegs italienische Maurer und Hand= langer, die mit niedrigeren Löhnen zus frieden sind als die Einheimischen und bei Lohnstreitigkeiten nicht mitmachen, da sie nicht in den tessinischen Lohngewerkschaften sind, sondern in fascistischen Or= ganisationen, deren Bertreter dirett mit den Arbeitgebern unterhandeln.

Thurgau. Der Stiftung "Für das Alter", evangelische Settion Thurgau, sind von ungenannter Seite Fr. 50,000 vergabt worden. — Der Berkehrsverein Kreuzlingen erhielt von unbekannter Seite Fr. 10,000 als Grundstod zur Schaffung eines öffentlichen Gartens in der Munzipalgemeinde Kreuzlingen.
— Am 22. ds. wurden im Thurgau 249

Uri. In Uri hat sich ein Komitee gebildet, das eine Unterschriftensamm= lung zwecks Wiedereinführung der Wiedereinführung Landsgemeinde einleiten will.

Waadt. Die 20 Millionenanleihe des Kantons ist so stark überzeichnet worden, daß nur ein Bruchteil der Zeich= nungsbeträge berücksichtigt werden tann. — Am 18. ds. starb im 79. Alters jahr, 18 Tage nach dem Tode seines Sohnes Michel, der Direktor, Redaktor und Verleger des "Courrier de la Côte", Louis Oderbolz, der Doyen der schweisen der Sohnes Ausgeschlaften 1924 hette ar leine zerischen Journalisten. 1924 hatte er sein 50jähriges Jubiläum als Journalist begangen. — In Lensin wurde ein Spa-nier verhaftet, der auf den Märkten in Bern, Schwarzenburg, Olten und Solozahlreiche Taschendiebstähle ver= übt hatte. Er war von zwei Selfers= helfern begleitet, die jedoch entwischen fonnten.

Wallis. In der Nacht auf den 17. Oktober starb in Montana im Alter von 76 Jahren Louis Antille, der Be-siger des "Frand Hotel du Parc" und der Gründer des Luftkurortes Montana. Als er 1890 das Hotel eröffnete war Montana nur durch einen Saumpfad mit Siders verbunden. 1896 wurde Dank seiner Bemühungen der 14 Kilo= meter lange Fahrweg hergestellt, der Montana erst zum Ausschwung brachte.

— Bis zum 13. Oktober wurden aus dem Wallis 3,5 Millionen Liter Sauser ausgeführt. Der Export wird staatlich kontrolliert mindermertige Duglikäten fontrolliert, minderwertige Qualitäten werden zurückbehalten.

Bürich. Der Regierungsrat bean= tragt, in der landwirtschaftlichen Schule Strickhof eine Anlage zur herstellung tiefgekühlter Borzugsflaschenmilch zu schaffen. Die Milch dazu wird in einem verbesserten Melkverfahren gewonnen verbesserten und gelangt sofort in den Kühler, wo sie in Flaschen oder Kannen abgefüllt wird. — In Zürich starb im Alter von 42 Jahren Prof. Dr. W. Bleuler, Pro-fessor sür Nationalösonomie und Privatwirtschaftslehre an der Universität Zü-rich. — Ein Ausläufer, der einer Zür-cher Großmetgerei Fr. 4000 veruntreut hatte, konnte in Stuttgart verhaftet wer-Um 8. und 10. Oftober durfte im Kanton jeder Iäger zwei Rehgeißen erlegen, angeblich um den überstatten Bestand herabzumindern. Es entstand aber die reinste Rehgeißschlächterei, denn es wurden nicht weniger als 711 der zierlichen Tierchen niedergeknallt.



Der Regierungsrat wählte als Assistenzärztin in die Irrenanstalt Münsingen Dr. Claire Bagg, derzeit in Leipzig; als Dekonom der Irrenanstalt Bellelan Iohann Gerber in Bellelan; als Hilfs-lehrer am Seminar Hofwil Brof. Epmann und als Staatsvertreter im Ber-waltungsrat der Ramsei-Sumiswald-Huttwil-Bahn Regierungsrat Dr. H.

Rehgeißen abgeschossen, davon allein im Burrenmatt und Fritz König-Schürch, Bezirk Kreuzlingen 63.
Ur i. In Uri hat sich ein Komitee

Er bewilligte ab 1. Januar 1929 rös misch-katholische Sektionsvikariate in Bournevésin, Rocourt, Réclère, Soulce und Courchapoix. — Er bestätigte die Wahl des Pfarrers Josef Monin zum Pfarrer von Breuleux und nahm Alexandre Léon Berthoud, Vikar in Mouxandre Léon Berthoude de la lecture de la l tier, in den reformierten Rirchendienst des Kantons Bern auf. — Er erteilte dem Dr. Adolf Liechti von Landiswil, der sich in Bern niederzulassen gedenkt, die Bewilligung zur Ausübung des die Bewilligung zur L Arztberufes im Kanton.

> Das Bundesbahnbudget für 1929 enthält mehrere Bosten, die den Kanton Bern betreffen. 500,000 Franken sind für den Bahnhofumbau in Bern referviert, das Teilstück Courrendlin=Delsberg der Münster-Delsberg-Bahn erhält eine Doppelspur, wofür Fr. 700,000 ausge-worfen werden. Auf der Lausanner Linie wird die Strede Thörishaus-Flamatt doppelspurig ausgebaut mit einem Rostenauswand von Fr. 600,000. Auf der Strede Delsberg-Delle wird zwar mit der Elektrifikation noch zugewartet, mit der Elektrifikation noch zugewartet, aber trohdem sind schon Fr. 400,000 für die Erstellung resp. Verstärkung eiserner Brücken auf dieser Strecke in Voranschlag gebracht. Ebenso 75,000 Franken für die Erstellung 7 kleiner Brücken auf der Linie Delsberg-Bruntrut und Fr. 73,000 für 4 kleine Brücken zwischen Pruntrut und Delle. — An weiteren Ausgaben seien noch erwähnt: Fr. 100,000 für den Umbau der Taubenlochbrücke die Viel, Fr. 100,000 für den Umbau der Taubenlochbrücke der Tornedoshrücke auf der den Umbau der Tornedosbrücke auf der Strecke Biel-Chaux-de-Fonds und Fr. 31,000 für die Berstärfung von 4 kleinen Brüden auf der gleichen Strecke. Für die Erstellung eines Sicherheitsgeleises auf dem Wylerfeld in Bern sind Fr. 42,000, für die Vollendung des Frachtstandschaftschaft auch Arbeite Aufrahren. gutverladeplates auf dem Bahnhof Bern Fr. 50,000 vorgesehen. Für den Ausbau des Bahnhofes Langenthal werden Fr. 20,000, für den des Bahnhofes Burgsorf Fr. 300,000 bestimmt. Roggwil wird mit Fr. 64,000, Bütherg mit Fr. 70,000 und Meiringen mit Fr. 200,000 bedacht.

> Im August ereigneten sich im Kanton 80 Brandfälle mit einem Gesantsgebäudeschaden von Fr. 376,310. Betroffen wurden in 53 Gemeinden 100 Gebäude. Der Gesantgebäudeschaden bis Ende August 1928 belief sich auf Fr. 1,225,536.

> Der Voranschlag des Kantons für 1929 schließt mit einem Ausgabenüber= schulz von Fr. 2,895,607 ab. Die Roh-einnahmen betragen rund 113,8 Mil-lionen Franken, die Rohausgaben 116,7 Millionen Franken. Es zeigt sich somit gegenüber den Borjahren keine merkliche Menderung.

> In der Nacht vom 19./20. ds. wurde zwischen Gümligen und Oftermundigen eine Eisenbahnschwelle auf die Schienen gelegt, wahrscheinlich um den Morgenschnellzug zum Entgleisen zu bringen. Der heranbrausende Zug schleuderte aber die Schwelle weg, ohne daß irgend ein Zwischenfall erfolgt wäre. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Der Bankrat der Kantonalbank hat beschlossen, in Konolfingen-Stalden ein Zweigbureau zu eröffnen, um den dorstigen Einwohnern die Abwidlung ihrer Geldgeschäfte zu erleichtern.

In Worb trat am 21. ds. zum ersten Male die neue elektrische Kirchenbehei= zung in Funktion. Es ist eine Schemelscheizung, die die Firma Stuber in Kirchscherg erstellt hat. Die Erstellung kostete Fr. 12,000.

Bei einer Lehrerinnenwahl in Burgdorf, dessen Stadtrat aus 20 Bürger-lichen und 20 Sozialisten besteht, er-hielten sowohl Fräulein Sürzeler als hielten sowohl Fräulein Hürzeler als auch Frau Schweizer je gleich viele Stimmen. Schließlich entschied das Los, das auf die bürgerliche Kandidatin, Fräusein Hürzeler, fiel. — In Burgdorf konnten am 21. ds. Herr und Frau Hügli-Trüssel, Dachdeders, den Iubestag der goldenen Hochzeit feiern. Bater Hügli arbeitet trotz seiner 75 Jahre noch auf den ihm anvertrauten Dächern herum

In Rüeggisberg starb im Alter von 70 Jahren der bekannte alt Gemeinde-präsident Karl Trachsel. Er hat sich seit 40 Jahren in öffentlichen Stellungen ausgezeichnet.

Das Ergebnis der kantonalen Jugend= tagsammlung betrug im Umt Thun Fr. 5891: Zwei Drittel davon werden der Zentrastasse abgeliefert, den Rest teisen die folgenden Anstalten: Sunneschyn, Rinderheim des Blauen Kreuzes, Säuglingsfürsorge des Amtes Thun, Säug-lings- und Mütterheim Sohmad-Thun, die landesfirchliche Stellenvermittlung, der Verein für Kinder- und Frauenschuk und die Gotthelfstiftung.

Die Einwohnergemeindeversammlung von Brienz beschloß einstimmig die Zuserkennung eines Borschusses von 15,000 Franken zur sofortigen Inangriffnahme der Wiederherstellungsarbeiten an der Brienz=Rothorn=Bahn.

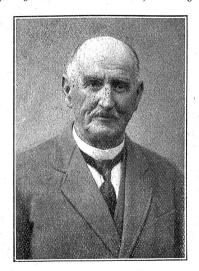
Am 5. Oktober begann die Zudersfabrik Aarberg mit der Abnahme der Rüben, am 8. setzte die Fabrikationstätigkeit ein. In der Fabrik werden 500 Arbeiter beschäftigt, die täglich 6—7000 Kilozentner Rüben verarbeiten.

Am 22. ds. wurde der älteste Ge= meindebürger von Lyk, Friedrich Cottier, alt Schmiedmeister und Wirt, zu Grabe getragen. Er hatte das patriarchalische Alter von 93 Iahren erreicht.

Das Budget der Gemeinde Biel für 1929 schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 412,709. Die Ausgabensind mit Fr. 7,267,769, die Einnahmen mit Fr. 6,855,060 beziffert. — Hier Warreichen Rereinigen Pareinigung Namen führt: "Bernische Vereinigung zur wirtschaftlichen Wiederaufrichtung und Befreiung vom Steuerdruck". — In der Nacht vom 19./20. ds. brach im Spiel= und Lederwarengeschäft Bertig= Sekler, wahrscheinlich insolge Kurzschlusses, ein Brand aus, der erst am frühen Morgen bemerkt wurde. Das ganze Warenlager wurde teils vom Feuer, teils während der Löschaftion vom Wasser, unbrauchbar gemacht. Aus der über dem Waggzin liegenden Wohnung mußte ein Fräulein Bichsel durch die Feuerwehr zum Fenster hinaus gerettet werden.

+ Sans Michel, gew. Sefundarlehrer in Brieng.

"Bon dem Turme, schwer und bang, schallt die Glode Grabgesang." Der Grabgesang galt Der Grabgesang galt unseren Freunde Hans Michel, der während 38 Jahren (1885—1923) an unserer Sekundarschule gewirkt und daneben noch vieles gekan



+ Sans Michel.

hat zum Wohl der Gemeinde und Einzelner, bie bei ihm Nat oder Hilfe suchten und fanden. Gin reiches Maß von Arbeit, das nicht nur Kenntnisse und Begabung, sondern auch viel guten Willen voraussetzte, den Selferwillen, der nicht das Seine sucht, sondern das Wohl des

Nächsten.
Herr Michel würde sich zwar Lobsprüche verbitten; seiner Bescheinheit waren sie unerwünscht; aber sein reiches Lebenswert verdient ein dankbares Andenken, und seine Uneigen-nütigkeit könnte vielen als Beispiel dienen, wie seine unentwegte stille Arbeitstreue, die ihm in guten und bösen Tagen eigen war.

Der Lebensgang von Sans Michel war einfach; Freude und Leid haben ihn begleitet. Geboren 1855 in Brienz, ging er durch die Schulen seines Heimatdorfes und errang sich Zutritt im Seminar Muristalden, wo er durch Begabung und Fleiß und durch sonnigen Froh-sinn sich bei Lehrern und Kossegen Achtung und Liebe erwarb. Mit dem Lehrerpatent ausge-stattet konnte er durch Beistand seines älteren Bruders an der Universität in Genf weiterer Ausbildung obliegen. Darauf wurde er als Lehrer nach Hofftetten bei Brienz gewählt, wo er mit gutem Erfolge wirtte. Ein furzer Aufenthalt in London erweiterte feinen Sorizont Aufenthalt in London erweiterte jeinen Horizont und vermehrte seine Kenntnisse. Pfarrer Heinrich Baumgartner in Brienz hatte ein Auge auf den jungen schaffensfreudigen Lehrer geworfen und veranlaßte seine Wahl an die durch den Rücktritt des Hern Whs erledigte Stelle an der Sekundarschule Brienz im Jahre 1885.

Bon da an wirkte er ununterbrochen in dieser Stellung dis zu seinem Rücktritt im Jahre 1923 und weihte ihr die beste Kraft seines Lebens. Seine Gründlickeit im Unterricht erwies sich besonders fruchtbar im Fran-gösschaft und in seiner selbstgeschaffenen Me-thode des Schreibunterrichts, die in weitesten Kreisen Anerkennung und Nachsolge fand.

Aber diese Erfolge vermochten seiner Bescheidenheit nichts anzuhaben, ebensowenig als sein rasches und ungesuchtes Aufsteigen im Wehrsein rasches und lingesuchtes Aufstegen im Wehrfleid zum Hauptmann. Sein versöhnliches und anspruchslose Wesen blieb sich gleich und trug bazu bei, unter den Kollegen den Geist ein-trächtiger Zusammenarbeit zu erhalten. Unter den Aufgaben, die ihm das Leben zugeteilt hat, ist aber noch eine zu nennen: das Leid. Es ist ihm nicht erspart worden.

Hart und schwer kamen über ihn die Kranksheit und der Tod seiner ersten Gattin, kam der Hinschied geliebter Kinder, zum Teil in der Blüte und Bollkraft ihres Wirkens. Er hat es überwunden mit Standhaftigkeit und

tief verankertem Christensinn, nach dem Worte des Weisen: Wer seines Mutes Herr ist, ist besser bein der Städte gewinnet.
Er hat überwunden; ehren wir sein Andenken durch das Gelöbnis, Gutes zu tun, solange es Tag ist und jeder in seinem Stande treu zu sein wir er.

Die Richgemeindeversammlung Ligerz wählte einstimmig Serrn Ernst Amacher, bisher Pfarrer in Gadmen, undger, ötsher platter in Gabilen, zu ihrem Seelsorger. In der gleichen Bersammlung wurde den Frauen das beschränkte Stimmrecht für kirchliche Wahlen zugestanden. — Auf der Straße vor Ligerz wurde ein Wegarbeiter auf ein seit Stunden still dastehendes Auto-mobil aufmerksam. Beim Nachsehen ent-beckte er, daß der Chaufkeur sich eine Kugel in den Kopf gejagt hatte. Es handelt sich um einen Einwohner von Bieterlen, der nun ichwerverletzt im Spital von Biel liegt. Der Grund zu der Tat konnte noch nicht eruiert werden.
— An einem Traubenspalier in einem Ligerzer Rebberg waren 6 Trauben, die zusammen ein Gewicht von über 5 Kilo=

gramm hatten.

Gemeinderat beantragt Stadtrat, zweds Erstellung einer Gas-leitung nach Zollikofen, einen Aredit von Fr. 130,000 zu bewilligen. Im Vertrag art. 130,000 311 vorgesehen, daß Jollisfosen in den ersten Jahren einen Teil des Defizites bezahlt und daß der Gaspreis für Jollisosen um 5 Rappen höher bemelsen werde als für die Stadt. Die Leitungsanlage soll noch diesen Winter als Rotstandsanlage durchgeführt wersen. Bis jeht sind Muri, Bümpliz, Ostermundigen, Gümligen, Wabern und Gurtenbühl an das städtische Gasneh Gleichzeitig beantragt angeschlossen. der Gemeinderat einen Rredit von Fr. 66,000 für den Ausbau der Elektrizitäts= versorgung in der Länggasse.

Am 17. ds. um 17 Uhr fand auf dem Beundenfeld das Defilé der Kasvalleriebrigade 3 vor Oberstforpskoms mandant Bridler statt, der in Beglei= tung eines spanischen Offiziers die Schau abnahm. Zugegen waren noch der Wafsenchef der Kavallerie, Oberst Schue und der bernische Militärdirektor, Resgierungspräsident Joh. Selbstverständs lich hatte sich auch ein überaus zahl= reiches Publikum eingesunden, troßdem das Ereignis erst mittags in der Stadt bekannt wurde. Zuerst defilierten im Trab die Oragonerregimenter 3 und 4 und die Mitrailleurschwadronen 3 und 4. Den Schluß der Kavalkade bildete die fahrende Mitrailleurabteilung 4. Dann trabten die Truppen im großen Bogen um das Beundenfeld, um bann das De= filé im Galopp zu wiederwohlen. Kurz vorher defilierte bei der Ballonhalle die Radfahrerabteilung 2. — Am 17. und

18. ds. überflogen die Bundesstadt zahl-reiche Militärflieger, die vielfach kleine Rauchschwaden am Simmel erzeugten. Es handelte sich um einen Angriff der blauen Fliegertruppen, die von Dübendorf aus verschiedene Armeemagazine Berns mit fingierten Bomben belegten.

In Bern verstarben im Laufe der vergangenen Woche: Lehrer Robert Streun, der seit 1900 in Bern amtete. Er war aus Reutigen gebürtig und früsher Lehrer in Aeschi und in Oberhofen. Er war ein bekannter Botaniker und hielt auch im Lehrsaale des Botanischen Institutes Vorträge. — Albert Sichlers Milliet, Assistage. — atoett Sunction Milliet, Assistate der eidgenössischen Lansbesbibliothet, erlag im 58. Lebensjahre ganz plöhlich einem Serzleiden. Er hat sich sehr viel mit spiritistichen Fragen bestellt schaftigt und auch wissenschaftliche Auf-lähe über Spiritismus geschrieben. — Am 21. ds. starb nach langer Krankheit im Alter von 69 Jahren Joh. Gfeller-Rindlisbacher, der Gründer und Senior der 3. Gfeller=Rindlisbacher A.=G., Raf= fee- und Küchliwirtschaften in Bern, Basel, Zürich und Blausee. Das erste Unternehmen hatte er 1891 gegründet.

+ Sans Roth=Stengel,

gew. Ingenieur in Bern. Geftorben den 21. September 1928.

Herr Sans Roth-Stengel, von Brenzitofen (Bern), wurde geboren an der Matte in Bern am 16. April 1874, als Aeltester von fünf Kindern des Herrn Johann Roth, Angestellter am 16. April 1874, als Aeltester von sunz Kindern des Herrn Johann Roth, Angestellter vor eidgenössischen Münzstätte in Bern. Er besuchte während vier Jahren die Primarschule und während weitern vier Jahren die Knaben-schundarschule der Stadt Bern. Das letzte Schuljahr absolvierte er in Ballaigue bei Balllorbe, wo er auch konfirmiert worden ist. Aus der Schule entlassen, machte er eine vierjährige der Schule entlassen, machte er eine vierzährige Wechtzeit als Mechaniter in der mechanischen Werkftätte des Herns. Lüthy an der Matte in Bern. Hernach besuchte er das kantonale Technikum in Viel, wo er sich mit guten Erfolg das Diplom als Maschinentechniker erwarb. Gut ausgerüstet mit praktischen und theoretischen Kenntnissen trat der junge Maschinentechniker zunächst für kurze Zeit in die Maschinenfabrit Bell & Co. in Kriens bei Luzern ein, um nachher während der Jahren eine Kenntnisse in einer Maschinenfabrit in seine Kenntnisse in einer Maschinenfabrit in München zu erweitern und sich bort beruflich noch auszubilden.

Als guter und eifriger Turner gehörte Sans Roth in Biel dem Turnverein der Technifums-schüler und in München dem Schweizer-Turn-verein "Alpenrösli" an. Gerne erzählte Hans Roth in spätern Jahren von seinem Aufenthalt in Munchen. Manche schönen Erinnerungen verbanden ihn mit der Sauptstadt Bagerns und viele Freundschaftsbande, die zu jener Zeit ge-inupft worden sind, hatten Bestand bis zu seinem Tobe.

Aber trot der fröhlichen Gesellschaft, die Sans Roth in München gefunden hatte, zog es den Berner boch wieder in seine Seimat es den Berner doch wieder in seine Seimat zurück. Er bewarb sich um eine offene Stelle bei den v. Rollschen Eisenwerken in Bern, die ihm wohl dank seiner tüchtigen Ausditung denn auch zusiel. Am 1. August 1899 trat er in diese Stelle ein, die ihm in der Folge zur Lebensstellung geworden ist. Sier sand er die Arbeit, die ihm zusagte und ihn auch zu befriedigen vermochte. Mit Eiser gab er sich seiner Arbeit hin. Oft sand nan ihn noch nach Feierabend über einer Zeichnung oder einer Rossissand. zeierabend über einer Zeichnung oder einer Kalkulation. Die Tüchtigkeit und der Arbeitseifer blieb benn auch seinen Borgesetzen nicht sonbers Freude, den Seinen etwas Schönes verborgen. Im Alter von kaum 40 Jahren zu bieten. So hatte er noch für den Sonntag,

wurde Sans Roth an ben verantwortungsvollen Posten des Abteilungschefs für den Maschinen-bau des obgenannten Etablissements berufen. Her konnte er sich voll entfalten und die in jungen Jahren gesammelten Kenntnisse und erworbenen Fähigkeiten nuhbringend anwenden. In dieser Stellung hatte Hans Roth viel



+ Sans Roth=Stengel.

mit der Rundschaft der Giegerei Bern gu vertehren und dabei kamen ihm seine persönlichen Eigenschaften sehr zustatten. Er verstand es vorzüglich, mit den Menschen umzugehen, sein freundliches, lonales Wesen erwarb ihm bald das Zutrauen der Runden und manch einem bas Jutratien der Runden und nand, einem wurde er zum zwerköffigen und gewissenhaften Berater. Daß Hans Roth das Jutrauen und die Verehrung der Rundschaft beschie des die weisen die vielen Juschriften an seine trauernden Hinterlassen, als die überraschende Rachricht von seinem Ableben hinausdrang in jenen Kreis.

Während einigen Jahren wirtte Sans Roth auch als Lehrer an ber Sandwerkerschule Bern. Dort hat er es ebenfalls verstanden, die Zusneigung seiner Schüler zu erwerben. Viele von ihnen, die jest Männer in den besten Jahren sind, sind ihrem ehemaligen Lehrer heute noch dankbar für das gründliche Wissen und Können, das er ihnen vermittelt hat.

Neben der Arbeit suchte und fand Hans Roth Erholung im Gesang. Seit dem Jahre gehörte er bem Berner Mannerchor an. besuchte er die Gesangsproben und war vortrig besichte er die Gesangsproden und wat vort wie an geselsigen Anlässen ein gerngesehenes Mitglied. Auch in diesem Kreise wurde manch schönes und aufrichtig gemeintes Freundschaftsband geschlossen. Im Jahre 1920 wurde er zum Beteran des Berner Männerchors ernannt, was ihn mit besonderer Freude erfüllte.

Um 3. Mai 1902 verheiratete fich Sans Roth mit Fräulein Mathilde Stengel von Bern, die ihm mährend mehr als 26 Jahren eine treue Lebensgefährtin war. Freud und Leid haben die beiden Ehegatten getreulich miteinander geteilt. Der Ehe entsprossen dei Rinder, von denen aber das eine am Oftermorgen des Jahres 1908 den Eltern im garten Alter von vier 1908 den Ettern im zarten Alter von vier Jahren wieder entrissen worden ist. Das war ein schwerer Schlag für Hans Noth, von dem er sich nur schwer wieder erholte. Er hing mit der ganzen Kraft seiner Seele an seiner Familie. Richts war ihm zu viel und nichts au schwer, was er für die Seinen tun sonnte. Im Kreise seiner Familie war es auch, wo man ihn so recht als den guten, liedevollen Menschen kennen sernen konnte, der er in Wirkschift war. Wen es pergönnt war, ihm dort näher zu treten, der wird ernessen, weld ungeheurer Berlust sein Historia für seine geliebte Familie bedeutet. Gerne machte er an Sonntagen mit der Familie einen Ausssus über an Sonntagen mit der Familie einen Ausssus über der Land und es machte ihm ba immer gang be=

an dem er bleich und stumm unter Blumen gebettet im Sarge lag, einen Ausflug mit seiner Gattin auf den Gornergrat geplant. Es follte anders kommen. Anstatt die Fahrt auf somige Höhen der erhabenen Alpenwelt, hat er die durch das dunkle Tal der Todesschatten an-

Vor Jahresfrist wurde Sans Roth von einem ichweren Sergleiden befallen, von bem er fich nie mehr gang erholte. Wohl fand er einige Besserung im milben Klima von Brissago am Bessering im milden Alima von Brissago am Langensee, wo er eine längere Aur machte. Doch vermochten mildes Alima und die Aunst geschickter Aerzte das Leiden nicht mehr zu heilen. Bon da an wußte Hans Roth, daß seine Tage gezählt sind und er hat daraus seinen Bertrauten gegenüber keinen Hehr gemacht. Als kluger Hauschafter hat er sein Haus bestellt und das Ende konnte ihn nicht überraschen. Als am Freitag Morgen, den 21. September, ihn der Tod dei der Arbeit ereilte, da war sein Tagewerk vollendet, er war bereit, ihm zu folgen.

Für seine Familie und für uns, die wir ihm nahe standen, ist jedoch sein Sinscheid ein gar herber Berlust. Aber auch für seinen großen Freundes= und Bekanntenkreis ist sein Tod ets was unsahdbares. Man kann es einsach nicht glauben, daß Hand Roth, der allezeit fröhliche, friedfertige Mensch, nicht mehr unter uns sein soll. Und doch müssen wir uns damit abfinden, ihn hienieden nie mehr zu sehen.

Die Trauerfeier, die Montag den 24. tember in der Paulustirche stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung der sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung der Berehrung für den Berstorbenen. Machtvoll brauste der Gesang des Berner Männerchors durch die nahezu voll besetzten Käume der Kirche und in einer gehaltvollen Ansprache schilderte der Geistliche das Leben und Wirten des Dahingeschiedenen. Nun ruht Hans Roth draußen auf dem Schoßhaldentriedhof, wo auch seine Eltern und sein ihm im Tode vorangegangenes Töchterchen eine letzte Ruhestätte gestunden haben. Lieder Kans, ruhe im Krieden. funden haben. Lieber Sans, ruhe im Frieden.

Am 19. ds. nachmittags geriet der Militärpilot Leutnant Mauerhofer über dem Aletschgletscher mit dem Flugzeug in eine außerordentlich starke Fallboe und bemerkte, als es im gelungen war, wies der in die normale Fluglage zu gelangen, daß seine Bassagierin, Fräulein Klara Gerber, Saushaltungslehrerin in Bern, nicht mehr im Flugzeuge lei. Er flog sofort nach Thun zurück und erstattete Meldung, worauf sich noch am gleichen Abend eine Rettungskolonne, bestehend aus Angestellten der Jungfraubahn und Grindelwalder Bergführern, auf die Suche nach der Abgestürzten machte. Fräulein Gerber war beim Abflug ord-nungsmäßig angegurtet worden, hatte sich jedenfalls in der Söhe losgegurtet und war aufgestanden, um die Gegend besser bewundern zu können. Unerwartet geriet das Flugzeug in die Böe, was dann ihren Sturz aus dem Flugzeug zur Folge hatte. Die Leiche wurde am Bormittag des 19. ds. unterhalb der Konkordiahütte gefunden. Abends langte die Bergungskolonne am Jungfraujoch ein, von wo die Leiche mittelst Sonderzug zu Tal gebracht wurde. Am 20. ds. abends wurde sie nach Bern geführt. Bei dem Unglüdssluge handelte es sich um einen sogenannten Angehörigenslug. das Recht, im Militärflieger haben Williarslieger haven das Reght, im Jahre vier Flüge mit Angehörigen auszuführen. Der Flug ging auf Wunsch Fräulein Gerbers über das Jungfraus